

Inhalt

Vorwort	XVII
---------------	------

§25 Psychologie	1
(1) Psychologie	1
(α) <i>Zum Gegenstand der Psychologie</i>	1
(i) Psyche	1
(ii) Kennzeichen des Psychischen I: Funktionalität ...	2
(iii) Kennzeichen des Psychischen II: Intentionalität ..	5
(iv) Kennzeichen des Psychischen III: Fürsichsein	7
(v) Zu einigen möglichen Missverständnissen dessen, was ich in Bezug auf das Psychische vertrete	11
(vi) Schluss: Vorbereitendes, Verhältnis dieses Paragrafen zu <i>Philosophische Grundlagen der Psychologie</i> , Leseempfehlungen zur Geschichte der Psychologie	12
(β) <i>Zur Geschichte der Psychologie (aus dem Blickwinkel der Frage, was für eine Art von Wissenschaft sie ist)</i>	15
(i) Der Beginn experimentalwissenschaftlicher Psychologie bei Wundt, Diltheys Idee einer geisteswissenschaftlichen Psychologie, Strukturalismus und Funktionalismus	15
(ii) Behaviorismus, Gestaltpsychologie, Neobehaviorismus	19
(iii) Woran ist der Neobehaviorismus (wirklich) gescheitert?	23
(iv) Der Kognitivismus, seine Reduktion auf das Informationsverarbeitungsparadigma und die Folgen	25
(v) Kulturwissenschaftliche Gegenströmungen zum naturwissenschaftlich-kognitivistischen Verständnis von Psychologie in Deutschland: Holzkamps »Kritische Psychologie«, die Debatte um die Wissenschaftlichkeit der Psychoanalyse und der Ruf nach qualitativen Methoden	32

(vi)	Enttäuschte Hoffnungen: Die Verdrängung der Tiefenpsychologie aus den Universitäten, die Verdrängung kulturwissenschaftlich betriebener Psychologie im Zuge der Globalisierung und des Bologna-Prozesses, zur Gefahr einer zukünftigen Verdrängung selbst der Allgemeinen Psychologie durch Psychobiologie	43
(vii)	Zur Semantik der These, dass Psychologie sowohl als Natur- als auch als Kulturwissenschaft betrieben werden sollte: Weshalb die Konzeption einer »verstehend-erklärenden Psychologie« nach Groeben und Scheele meinem Verständnis dieser These ebenso wenig Rechnung trägt wie andere kontemporäre Konzeptionen von Handlungspychologie (in ihrem derzeitigen Selbstverständnis)	50
(γ)	<i>Zu Praxen, die von der Psychologie gestützt werden können</i>	56
(i)	Psychiatrische Praxis	56
(ii)	Pädagogische Praxis	64
(iii)	Eignungsdiagnostische Praxis	64
(iv)	Praxis der Arbeitsorganisation	65
(v)	Forensische Praxis	65
(vi)	Individualpsychologische Konfliktbewältigungspraxis	66
(vii)	Soziopolitische Praxis	72
(δ)	<i>Zur Systematik der Psychologie als Natur- und Kulturwissenschaft</i>	76
(i)	Psychologie als Realwissenschaft mit natur- und kulturwissenschaftlichem Zweig	76
(ii)	Die Einheit der Psychologie	80
(iii)	Prolegomena zu einer kulturwissenschaftlichen Sozialpsychologie	86
(iv)	Allgemeine und spezielle Psychologie	90
(ε)	<i>Zur Replikationskrise I: Sozialpsychologie</i>	93
(i)	Die Replikationskrise	93
(ii)	»Self-destroying prophecies«: Sozialpsychologische Untersuchungen etablieren keine Naturgesetze sozialen Handelns	98
(iii)	Milgram und Zimbardo: Situationalismus?	99

(iv)	Milgrams Studien zur Autoritätshörigkeit	102
(v)	Ethisch-moralische Kritik an Milgrams Studien ...	109
(vi)	Replikationen der Milgramschen Resultate	112
(vii)	Methodologische Kritik an Milgrams Originalstudien	115
(viii)	Methodologische Kritik an den jüngsten Replikationen der Milgramschen Resultate	117
(ix)	Belegen replizierbare sozialpsychologische Studien, dass die Sozialpsychologie entgegen (ii) doch dazu in der Lage ist, Verlaufsgesetze sozialen Handelns zu etablieren?	121
(x)	Die Replizierbarkeit der Resultate sozialpsychologischer Studien hängt von der zeitlichen Stabilität von Einstellungen in den untersuchten Populationen ab	125
(xi)	Interaktionismus? Der Zusammenhang zwischen Einstellungen, Situationen und Handlungen ist kein empirischer Zusammenhang	128
(xii)	Die im Vergleich mit kognitionspsychologischen Studien deutlich geringere Replikationsrate sozialpsychologischer Studien spricht nicht per se gegen die Qualität dieser Studien, sondern ist vielmehr zu erwarten	129
(ζ)	<i>Zur Replikationskrise II: Kognitionspsychologie</i>	131
(i)	Anders als im Fall sozialpsychologischer Studien ist die Replikationsrate kognitionspsychologischer Experimente, wie sie sich im »Reproducibility Project: Psychology« ergab, schon per se zu niedrig	131
(ii)	Mögliche Gründe I: Bias	134
(iii)	Mögliche Gründe II: Täuschung	138
(η)	<i>Zur Replikationskrise III: Die Krise als Symptom sich selbst entfremdeter Wissenschaft</i>	144
(i)	Publikationsdruck, Drittmitteldruck und die Wurzeln dieser Faktoren im gegenwärtigen Wissenschaftssystem	144
(ii)	Studien und Stellungnahmen zum gegenwärtigen Wissenschaftssystem	152
(iii)	Das gegenwärtige Wissenschaftssystem als Globalisierungsfolge	157

(iv)	Das gegenwärtige Wissenschaftssystem verdankt sich nicht einer Verschwörung in böser Absicht, sondern ist als systemische Folge politischen Handelns auf der Grundlage irriger Annahmen (und fehlerhafter Schlussfolgerungen aus richtigen Annahmen) zu begreifen	160
(2)	Verhalten und Lernen	165
(α)	<i>Vorbemerkungen</i>	165
(β)	<i>Habituation, Sensibilisierung, Prägung</i>	168
(γ)	<i>Klassische und operante Konditionierung</i>	170
(δ)	<i>Imitationslernen, Lernen am Modell, latentes Lernen</i>	178
(3)	Kognition	182
(α)	<i>Physische und kognitive Handlungen</i>	182
(β)	<i>Kognitive Widerfahrnisse</i>	186
(γ)	<i>Kognition und Geist</i>	188
(4)	Wahrnehmung	190
(α)	<i>Wahrnehmen als Fähigkeit zur Unterscheidung im Tun</i>	190
(β)	<i>Psychophysik</i>	199
(γ)	<i>Zum Verhältnis von (Wahrnehmungs-)Psychologie und (Sinnes-)Physiologie</i>	210
(δ)	<i>Wahrnehmen und Erkennen</i>	220
(ε)	<i>Wahrnehmungen als kognitive Widerfahrnisse und als kognitive Handlungen</i>	228
(ζ)	<i>Wahrnehmungsaussagen</i>	233
(η)	<i>Wahrnehmungstäuschungen</i>	239
(θ)	<i>Empfindungen (versus Qualia)</i>	246
(5)	Aufmerksamkeit	263
(α)	<i>Aufmerksames Handeln und Routinehandeln</i>	263
(β)	<i>Selektivität der Aufmerksamkeit, Aufmerksamkeitskapazität und Konzentration</i>	268
(γ)	<i>Wahrnehmungsbezogene Aufmerksamkeit</i>	270
(δ)	<i>Aufmerksames versus routiniertes Wahrnehmen und die Unterscheidung zwischen »bewusstem« und »automatischem« psychischen Geschehen</i>	278
(6)	Vorstellung	287
(α)	<i>Imitationshandlungen</i>	288
(β)	<i>Vorstellung als imitierte Wahrnehmung</i>	291
(γ)	<i>Was Vorstellungen von Wahrnehmungstäuschungen unterscheidet</i>	293

(δ)	<i>Erinnerungsvorstellungen, Phantasievorstellungen, Vorstellungswiderfahrnisse und Träume</i>	295
(ε)	<i>Was bedeutet »eine Wahrnehmung imitieren«?</i>	300
(ζ)	<i>Wie sich Vorstellungen intersubjektiv nachvollziehbar experimentell untersuchen lassen</i>	305
(7)	Denken und Intelligenz	310
(α)	<i>Denken als vorgestelltes Sprechen</i>	311
(β)	<i>Reflexion und Problemlösen</i>	320
(γ)	<i>Intelligenz als Maß kognitiver Leistungsfähigkeit</i>	326
	(i) Intelligenztests	326
	(ii) Einige Bemerkungen zur Klassischen Testtheorie	330
	(iii) Zur Messung der Erblichkeit von Intelligenz (und zum Fall Cyril Burt)	337
(δ)	<i>Künstliche Intelligenz – Hinführung zum Thema</i>	341
	(i) Mit dem Thema »künstliche Intelligenz« überschreiten wir die Psychologie im engeren Sinne in Richtung Kognitionswissenschaft. Einige Leseempfehlungen	341
	(ii) Die bisherige Geschichte der KI-Forschung ist eine Geschichte einander ablösender Boom- und Depressionsphasen. Die Boomphasen sind sowohl durch überzogene Befürchtungen gekennzeichnet	342
	(iii) Einige Bemerkungen zum sogenannten »Autonomen Fahren«	345
	(iv) Die Aufgabe, die der Philosophie im interdisziplinären Unternehmen Kognitionswissenschaft in Bezug auf KI-Forschung zuvörderst zufällt, ist die Analyse des Begriffs der »künstlichen Intelligenz«. Erste Ansatzpunkte	349
(ε)	<i>Grundlegung der KI-Forschung in der Informatik</i>	350
	(i) Automaten, die Substitution menschlicher kognitiver Leistungen durch automatisierte Verläufe, »schwache« und »starke« KI	350
	(ii) Informatik, Information, Informationsverarbeitung	353
	(iii) Computer, Programme, Turingmaschinen und Berechenbarkeit	356
	(iv) Das Halteproblem	360

(ζ)	<i>Das gegenwärtige Selbstverständnis der KI-Forschung, ihre historischen Anfänge und ihr systematisches Verhältnis zur Psychologie</i>	363
(i)	Das gegenwärtige Selbstverständnis der KI-Forschung	363
(ii)	Die historischen Anfänge: Der »Logische Theoretiker«, Suchbäume und das Problem der kombinatorischen Explosion. Zur Frage, wie eine Leistung erzielt werden muss, damit sie als auf »intelligente« Weise erbracht gelten darf	367
(iii)	Das Verhältnis der KI-Forschung zur Psychologie (und Philosophie), zum Begriff der Simulation	373
(η)	<i>Der General Problem Solver, Expertensysteme, Chatbots und der Turing-Test</i>	381
(i)	Der General Problem Solver	382
(ii)	Expertensysteme	386
(iii)	ELIZA	390
(iv)	Der Turing-Test und der Loebner-Preis	394
(v)	ChatGPT	401
(vi)	Warum der Turing-Test inadäquat ist	411
(θ)	<i>Das Chinesische Zimmer, Roboter und Maschinenlernen</i>	413
(i)	Das Gedankenexperiment vom »Chinesischen Zimmer« und die »System-Entgegnung«	413
(ii)	Die »Roboter-Entgegnung« und der Beginn von Versuchen »situierter Kommunikation« bei SHRDLU und SHAKY	420
(iii)	Maschinenlernen	425
(ι)	<i>Ist starke KI möglich?</i>	434
(i)	Rückblick und Spoiler	434
(ii)	Gödel, Monointelligenzen und das Rahmenproblem	436
(iii)	Starke KI ist begrifflich unmöglich	440
(iv)	Ließe sich der Begriff der starken KI auf nicht-triviale und adäquate Weise liberalisieren, sodass starke KI möglich ist? Oder: Unter welchen Bedingungen könnten KI-Realisierungen Handlungsfähigkeit und Bewusstsein besitzen?	445
(v)	Zum Schluss: Ein Vorschlag zum Gebrauch des Ausdrucks »Agent« in KI-Kontexten	449

(8)	Gedächtnis	451
(α)	<i>Vergessen</i>	451
(β)	<i>Erinnerungsvorstellung und sprachlich verfasstes Erinnern: Episodisches und semantisches Gedächtnis</i> ...	454
(γ)	<i>»Gedächtnis« als Reflexionsterminus, theoretische Konstrukte in der Gedächtnispsychologie</i>	458
(δ)	<i>Langzeitgedächtnis: Hermann Ebbinghaus</i>	462
(ε)	<i>Kurzzeit- bzw. Arbeitsgedächtnis</i>	465
(ζ)	<i>Ultrakurzzeitgedächtnis bzw. sensorischer Speicher</i>	479
(η)	<i>Integrierte Gedächtnistheorie. Spurenzerfall, Interferenz und Bahnung im Langzeitgedächtnis</i>	484
(θ)	<i>Erinnerung als »Rekonstruktion«</i>	493
(9)	Emotion	497
(α)	<i>Lust- und Unlustempfindungen</i>	498
(β)	<i>Emotionen: Leibempfindungen, Gefühle, Affekte, Stimmungen und Leidenschaften</i>	499
(γ)	<i>Die James-Lange-Theorie</i>	503
(δ)	<i>Die Zweifaktorentheorie von Schachter und Singer und der Valins-Effekt</i>	508
(ε)	<i>Die Gesichtsfeedbackhypothese</i>	513
(ζ)	<i>Die Konstitution der Gefühle: Ein Vorschlag (und sein Abgleich mit der Kognitions-Emotions-Debatte)</i>	517
(η)	<i>Zum Erwerb der Emotionswörter</i>	525
(θ)	<i>Zum Verhältnis von Definitionen und empirischen Untersuchungen in der Emotionspsychologie – eine (viel zu) kurze Auseinandersetzung mit Lothar Schmidt-Atzert</i>	533
(ι)	<i>Zur Konditionierbarkeit von Emotionen</i>	544
(κ)	<i>Zur Systematik der Emotionen</i>	551
(10)	Motivation	558
(α)	<i>(An-)Trieb</i>	560
(β)	<i>Zum begrifflichen Verhältnis von Emotion und Motivation</i>	568
(γ)	<i>Anreiz und Gewohnheit</i>	570
(δ)	<i>Trieb und Handeln, Zweck-Trieb-Konflikte</i>	572
§26	Geisteswissenschaft	576
(1)	Der Begriff der Geisteswissenschaft	576
(2)	Handlungsdeutung und Handlungserklärung I: Individuen	586

(α)	<i>Zur Semantik einiger deutungsmethodologisch einschlägiger noologischer Termini</i>	586
(β)	<i>Der praktische Syllogismus und der semantische Zusammenhang von Zwecken, Meinungen und Handlungen</i>	595
(γ)	<i>Einwände, Erwiderungen und Elaborationen: Selbstzweckhandlungen, innere Konflikte, Willensschwäche, Benevolenzprinzip und teilnehmende Beobachtung</i>	608
(δ)	<i>Zur Wissenschaftsfähigkeit von Handlungsdeutungen</i> ...	628
(3)	<i>Handlungsdeutung und Handlungserklärung II: Gruppen</i> ...	636
(α)	<i>Methodologischer Individualismus und Methodologischer Holismus</i>	636
(β)	<i>Gruppe, Ansammlung, Gemeinschaft, Verband, Organisation, Institution, Gesellschaft, Staat</i>	646
(γ)	<i>Das Zuschreiben von Handlungen, Zwecken und Meinungen zu Gruppen</i>	661
(δ)	<i>Fortschritt und die »List der Vernunft«</i>	673
(4)	<i>Historische Erklärung</i>	677
(α)	<i>Geschichtsschreibung und Geschichtswissenschaften</i> ...	678
(β)	<i>Quellen</i>	684
(γ)	<i>Historische Bedeutsamkeit auf dem Hintergrund der erkenntnisleitenden Interessen wissenschaftlicher Geschichtsschreibung</i>	689
(δ)	<i>Historisches Erklären als narratives Erklären</i>	694
(ε)	<i>Interpretativ-narrative versus teleologisch-prognostische Geschichtsschreibung</i>	709
(5)	<i>Textdeutung</i>	716
(α)	<i>Weshalb texthermeneutische Methoden für alle Wissenschaften einschlägig sind, in den Literaturwissenschaften aber im Zentrum des Methodenkanons stehen</i>	716
(β)	<i>Textverstehen als Bedeutungsverständhen</i>	722
(γ)	<i>Metaphern</i>	727
(δ)	<i>Das Benevolenzprinzip</i>	730
(ε)	<i>Epik, Dramatik und Lyrik</i>	733
(ζ)	<i>Färbung</i>	736
(η)	<i>Exemplifikation</i>	738
(θ)	<i>Against interpretation?</i>	745
(ι)	<i>Exemplifikation durch Stilmerkmale als Charakteristikum ästhetischer Texte</i>	747

(x)	<i>Strukturalismus</i>	749
(λ)	<i>Zur Möglichkeit apophantischen Fungierens ästhetischer Texte</i>	752
(μ)	<i>Zum sogenannten »hermeneutischen Zirkel«</i>	754
(ν)	<i>Intentio auctoris, intentio operis und intentio lectoris</i>	759
(6)	<i>Kunstdeutung</i>	767
(α)	<i>Kunstgattungen</i>	767
(β)	<i>Zur Künstlichkeit von Kunstwerken</i>	769
(γ)	<i>Platon und die These vom mimetischen Charakter der Kunst</i>	771
(δ)	<i>Aristoteles und die These von der kathartischen Wirkungsfunktion der Kunst</i>	775
(ε)	<i>Die Idee des Schönen</i>	780
(ζ)	<i>Kant: Das Schöne, das Erhabene und das Genie</i>	784
(i)	Geschmacksurteile und ästhetisches Wohlgefallen	785
(ii)	Die »Antinomie des Geschmacks« und das »übersinnliche Substrat der Menschheit«	791
(iii)	Das Erhabene	796
(iv)	Das Kunstschöne und das Genie	800
(η)	<i>Schelling: Kunst als Objektivierung des Absoluten</i>	804
(i)	Einleitung	804
(ii)	Grundlagen bei Kant: Empirische Begriffe, apriorische Begriffe und der Begriff der »intellektuellen Anschauung«	805
(iii)	Fortsetzungen bei Fichte: Das »ich denke« als intellektuelle Anschauung, die Ablehnung des »Dings an sich« – und seine Wiederkehr als »absolutes Ich«	807
(iv)	Schlussfolgerungen bei Schelling: Es gibt kein »absolutes Ich«, da Subjekt und Objekt im Absoluten noch ungeschieden sind. Deshalb lässt sich unser Wissen um das Absolute auch nicht mit den Mitteln der Philosophie objektiv zur Darstellung bringen bzw. als Wissen ausweisen. Das ist vielmehr nur in der Kunst möglich: Die ästhetische Anschauung ist die objektiv gewordene intellektuelle	814
(θ)	<i>Hegel und das »Ende der Kunst«</i>	820
(i)	Schönheit als das »sinnliche Scheinen« des Absoluten	820

(ii)	Die Kritik an Schelling	822
(iii)	Der Begriff des Absoluten	825
(iv)	Das Absolute als Begriff	829
(v)	Zur Kritik von Marx und Engels	834
(vi)	Das Ende der Kunst	837
(l)	<i>Zwischenfazit: Der Begriff der Kunst lässt sich nicht adäquat als eine bestimmte Form der Darstellung oder als einen bestimmten Inhalt zur Darstellung bringend charakterisieren</i>	846
(i)	Der Kunstbegriff lässt sich nicht unter Bezugnahme auf bestimmte Formen der Darstellung (Stile) bestimmen	847
(ii)	Der Kunstbegriff lässt sich nicht (zirkelfrei) unter Bezugnahme auf einen Begriff des Schönen bestimmen	849
(iii)	Der Kunstbegriff lässt sich nicht unter Bezugnahme auf bestimmte zur Darstellung gebrachte Inhalte bestimmen	853
(iv)	Kunst ist in Bezug auf Stil und Inhalt frei. Vier Weisen der Artefaktdeutung	854
(x)	<i>Was ist Kunst? I: Verstehen-was und Bedeutungsverstehen</i>	856
(i)	Verstehen-was	856
(ii)	Bedeutungsverstehen	858
(λ)	<i>Was ist Kunst? II: Exemplifikationsvermittelte Bedeutung</i>	864
(i)	Exemplifikationsvermittelte Bedeutung am Beispiel dadaistischer Lautgedichte, absoluter Musik und nicht (unmittelbar) darstellender Malerei	865
(ii)	Exemplifikationsvermittelte Bedeutung am Beispiel nicht (unmittelbar) darstellender Skulpturen: Marcel Duchamps »Fountain« und ein erster kritischer Blick auf die Institutionentheorie der Kunst	868
(iii)	Exkurs: Stammt »Fountain« nicht von Marcel Duchamp?	873
(μ)	<i>Was ist Kunst? III: Exemplifikationsvermittelte Bedeutung, die durch Merkmale der Darstellungsform (den Stil) mitkonstituiert ist</i>	876

(i)	Bedeutung durch Exemplifikation zu vermitteln ist eine notwendige, aber nicht hinreichende Bedingung dafür, ein Kunstwerk zu sein	876
(ii)	Der künstlerische Ausdruck besteht nicht in Gefühlen, die die Künstlerin oder der Künstler beim Schaffen des Werks hatte, und auch nicht in Gefühlen, die das Werk bei der Rezeption auslöst. Das Beispiel der Laokoon-Gruppe. (Zugleich eine Ausführung über die Bedeutung der Ikonographie für die Deutung von Kunstwerken)	878
(iii)	Künstlerischer Ausdruck ist nicht (immer) metaphorische Exemplifikation und metaphorische Exemplifikation ist nicht (immer) künstlerischer Ausdruck. Das Beispiel »La Gioconda«	893
(iv)	Die Institutionentheorie der Kunst kann den Kunstbegriff nicht adäquat explizieren	898
(v)	Der Unterschied zwischen Kunstwerken und bloßen Darstellungen besteht nicht darin, dass Erstere eine Weise, die Welt zu sehen, externalisieren. (Zugleich eine Ausführung zum Zusammenhang von Stil und Metapher)	901
(vi)	Das Beispiel Impressionismus	911
(vii)	Das Beispiel der mimetischen Kunst	918
(viii)	Kunstwerke unterscheiden sich von anderen Gegenständen, die Bedeutung durch Exemplifikation vermitteln, dadurch, dass ihre Form der Darstellung, als Stil, auch inhaltskonstitutiv zum Einsatz kommt. Die Beispiele »Brillo Box« und »La Gioconda«	922
(v)	<i>Was ist gute Kunst?: Relevanz, Subtilität und Originalität der Erfindung, diesbezügliche technische Angemessenheit und Güte der Ausführung</i>	933
(i)	Technik und Erfindung	935
(ii)	Relevanz	938
(iii)	Subtilität und Originalität (und ihre Beziehung zur Technik)	940
(ξ)	<i>Ein Anwendungs- bzw. Deutungsbeispiel: Inland Empire ..</i>	944
(i)	Lost Highway, Mulholland Drive und Inland Empire als Beispiele für die Variation eines Grundmotivs	944

(ii) Einleitung	947
(iii) Prämissen bzw. Interpretationsmaximen	951
(iv) Die Struktur der Erfindung bzw. des Grundmotivs von Inland Empire	959
(v) Rollen und Symbolik	962
(vi) Die Geschichte von Inland Empire in Grundzügen. Weitere Erläuterungen	966
(vii) Die Standardinterpretation von Inland Empire ist zwar inadäquat, es ist aber intendiert, dass wir in der Rezeption (zunächst) die Perspektive einnehmen, die zu ihr führt	976
(viii) Inland Empire: »Ending explained«	979
(σ) <i>Kitsch</i>	981
(π) <i>Originale und Kopien</i>	986
(ρ) <i>Druckplatten und Abzüge, Partituren und Aufführungen</i>	992
(σ) <i>Fälschungen und Plagiate</i>	997
(τ) <i>Beschluss</i>	1006
Beschluss und Ausblick	1009
Gesamtübersicht über die Bände I-VII	1016